

Er scheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag.)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Er scheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag.)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Nr. 51.

Dienstag, den 26. Juni

1883.

Nächsten Donnerstag, den 28. dieses Monats, Nachmittags 6 Uhr, öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.  
Wilsdruff, am 25. Juni 1883.

Der Stadtgemeinderath.  
Ficker, Brgmstr.

## Bekanntmachung.

Am 30. dieses Monats ist der  
vom 1. bis spätestens den 14. nächsten Monats das  
und vom 16. bis spätestens den 30. nächsten Monats der  
bei Vermeidung von Weiterungen an die Stadtkämmerei zu entrichten.  
Wilsdruff, am 23. Juni 1883.

Der Stadtgemeinderath.  
Ficker, Brgmstr.

## Kirchliche Bekanntmachung.

Da die Herren Amtsrichter Dr. jur. Gangloff und Gutsbesitzer Ohmann in Grumbach nach Ablauf der Zeit, für welche sie gewählt wurden, aus hiesigem Kirchenvorstand ausscheiden, jedoch wieder gewählt werden können, so ist eine Neuwahl nöthig. Die Listen, in welche sich jeder selbstständige Hausvater, der das 25. Lebensjahr erfüllt hat, er sei verheirathet oder nicht, einzeichnen muß, wenn er bei der bevorstehenden Wahl sein Wahlrecht ausüben will, liegen bis mit 11. Juli a. e. für die Wilsdruffer Parochianer in der Stadtkämmerei und bei Herrn Kaufmann Engelmann, für die Grumbacher bei Herrn Gutsbesitzer Ohmann aus.  
Wilsdruff, am 24. Juni 1883.

Der Kirchenvorstand das.  
Dr. A. Wahl, Vorsitzender.

### Interessantes aus Luthers Leben. III.

(Luther als Kind.)

Wie Luthers Eltern streng gegen sich selbst waren, so waren sie es auch gegen ihre Kinder. Luther erzählt, er sei einmal so sehr von seinem Vater „gestäupet“ worden, daß er ihn geflohen habe und ihm gram geworden sei, bis derselbe ihn wieder an sich gewöhnt habe, und seine Mutter habe ihn einmal um einer geringen Nuß willen, die er genommen habe, geschlagen bis Blut geflossen sei. Aber die Eltern meinten nur gut, denn sie wollten, daß aus ihren Kindern etwas Tüchtiges werden sollte und beim Tod seines Vaters hat Luther mit rührenden Worten dessen wohlthuende Liebe gegen ihn gerühmt. In die Schule wurde er geschickt, als er noch in sehr zartem Alter stand. Hat er doch als alter Mann einem Freunde, Namens Demler in die Bibel geschrieben, daß er ihn in der Schulzeit manchmal den Berg hinauf getragen habe ins hochgelegene Mansfelder Schulhaus. Dort war die Bucht allerdings nicht bloß streng, wie im Elterhaus, sondern geradezu hart. Luther erzählt, er habe einst an einem Vormittag fünfzehnmal Schläge bekommen, ohne seine Schuld, indem er hätte aussagen sollen, was man ihm nicht gelehrt hatte. Und gelernt hat er dort auch nicht viel, trotzdem er bis zum 14. Jahr aushalten mußte. Es waren eben noch andere Zeiten, als jetzt. Luther sagt selbst, zu jener Zeit seien die Schulmeister Tyrannen und Henker und die Schulen Kerker und Höllen gewesen, und trotz Schlägen, Bittern, Angst und Jammer habe man ihm nichts gelernt. Durch die Reformatoren wurde es dann allerdings ganz anders. — Von Mansfeld kam Luther nach Magdeburg in die Schule zu den Null- oder Kollbrüdern, einem weitverzweigten Verein frommer Geistlicher und Laien, die durch Predigt, Seelsorge und Unterricht das sittliche und religiöse Wohl des Volkes zu fördern suchten. Wie es ihm dort ergangen, ist unbekannt. Nur Eins erzählt der Arzt Rakeberger, was allerdings bemerkenswerth ist. Luther bekam dort einmal einen heftigen Fieberanfall, und aus Fürsorge ließ man ihn, der vor Durst verschmachten wollte, kein Wasser trinken. Aber als an einem Freitag Alles in der Kirche war, kroch er, der Kranke, auf Händen und Füßen die Treppe hinab in die Küche und trank gierig ein Gefäß mit frischem Wasser aus. Kaum konnte er seine Kammer wieder erreichen, aber als er wieder auf seinem Bett lag, schlief er ein und als er erwachte, war das Fieber verschwunden.

### Tagesgeschichte.

Die wiederholten Prophezeihungen, daß wir vor einer neuen Reichstagsauflösung ständen, haben sich nicht bewahrheitet. Der Reichstag wird im Herbst zu seiner voraussichtlich letzten Session wieder zusammentreten, und es liegt vorläufig kein Grund vor, anzunehmen, daß sein Mandat anders, als auf dem natürlichen Wege des Erlöschens ablaufen werde. Auf alle Fälle haben wir einen Herbst ohne Wahlen und einen Sommer ohne Wahlagitatorien vor uns, soweit nicht schon für das nächste Jahr und auf etwaige unvorhergesehene Ereignisse hin die Vorbereitungen getroffen werden. Eine Ruhepause wird den im politischen Kampf stehenden Personen, den Parteien, unserem ganzen öffentlichen Leben und unserem Volkscharakter wohlthun. Die Wahlagitatorien, wie wir sie in den letzten Jahren durchgemacht, und wie sie fortwährend, jede ruhige sachliche Geschäftsbehandlung störend, noch in den parlamentarischen Verhandlungen nachklingen, schüren immer aufs Neue die Aufregung und Verbitterung, die Leidenschaft, den Fanatismus der Gegensätze, wie sie sich in immer wachsendem Maße

unseres Volkes und unseres öffentlichen Lebens bemächtigen. Eine Ruhepause, so kurz sie auch ist, muß daher auf allen Seiten als Wohlthat empfunden werden. Der leidenschaftliche und gehässige Charakter, den die Parteikämpfe in leider steigendem Maße angenommen, ist der wesentlichste Grund, der zahlreiche tüchtige Kräfte von der Betheiligung am politischen Leben abschreckt, dieselbe ihnen, zum Schaden des Ganzen, als unerträglich, aufreibende, undankbare Last erscheinen läßt. Es mögen schon Manchem ernste Besorgnisse aufgestiegen sein, was für Elemente bei Fortdauer und weiterer Steigerung unserer Parteileidenschaften sich schließlich noch zur Theilnahme am parlamentarischen Leben bereithalten lassen werden. Diese Gedanken tauchen jetzt, da wieder einmal der Abschluß einer langen, erregten politischen Saison erfolgt ist und wir vor einer Zeit der Stille und Sammlung stehen, wieder auf.

In einem Theile von Schlesien sind in voriger Woche Wolkenbrüche niedergegangen, wodurch vielfach Ueberschwemmungen verursacht worden sind. Der Bober, die wüthende Reize, die Wiesstriz, das Stiegauer Wasser und andere Flüsse und Bäche sind ausgetreten und haben theilweise recht beträchtlichen Schaden angerichtet, auch sind leider Menschenleben den Fluthen zum Opfer gefallen. Der Verkehr in den überschwemmten Gebieten ist überall unterbrochen. Aus Reize, 21. Juni wird gemeldet, daß das Hochwasser den höchsten Stand seit 1829 erreichte. Die Garnison ist seit Mitternacht an der Arbeit, ebenso die Feuerwehr. Das Wasser fällt langsam. Die Noth in den Dörfern ist groß. Aus Breslau: Der südliche Theil der Stadt Reichenbach, sowie die Dörfer Ernsdorf, Neudorf und Faulbrunn stehen unter Wasser. Im Dorfe Bromberg sind 2 Personen ertrunken.

Langsam beginnen die Flüsse in Schlesien zu fallen, so daß man den ungeheuren Schaden erkennen kann, den das plötzlich hereinbrechende Hochwasser angestiftet hat. Bei der großen territorialen Ausdehnung, die das Unwetter gehabt — sind doch zehn an die Sudeten grenzende Kreise betroffen worden — ist die Zahl der eingestürzten Häuser, Mauern und Brücken Legion. Noch immer treiben Balken, Pfosten, Säune, Thore, Dachstühle u. dergl. die Flüsse hinunter. — Enorm ist der Schaden, den die Landwirtschaft erlitten hat. Tausende von Centnern Heu, die auf den Flußwiesen lagen, sind spurlos verschwunden. Aecker, Wiesen und Felder sind entweder zerrissen oder versandet, die Gärten sind verwüstet; die Ernte, auf die man sich so sehr gefreut hatte, ist zum großen Theil verloren. Doppelt schlimm ist das Unglück dadurch geworden, daß viele Leute davon betroffen wurden, die bereits im vorigen Jahre bei dem Wolkenbruch unerseplichen Schaden gelitten hatten und noch gar nicht mit den Reparaturarbeiten fertig waren. Menschenleben sind, so viel man weiß, sieben zu beklagen. In Hermsdorf unterm Kynast ist der Schuhmachermeister Liebig, der Bruder des bekannten Gebirgsführers, ein alter Mann, bei dem Einsturz seines Hauses in den Fluthen umgekommen. In Baumgarten bei Bolkshain ist der Gutsbesitzer Hamann, als er mit seinem Gefährt noch rasch durch eine Furth fahren wollte, ertrunken, und in Jauer ist der Unteroffizier von Frankenberg bei der Rettung anderer Personen verunglückt. — Man erwartet hier allgemein, daß der Staat sowohl als die Privatwohlthätigkeit helfend einschreiten.

Auch das böhmische Riesengebirge ist am 20. Juni von einem großen Unglück heimgesucht worden wie im Vorjahre. In Folge anhaltender Regengüsse traten die Elbe und Mupa aus ihren Ufern. Die Uferbauten wurden zerstört, Straßenstreden weggerissen, viele Häuser stehen unter Wasser. Die Fluthen bringen Balken, Einrichtungsstücke und Häuserbestandtheile mit.